

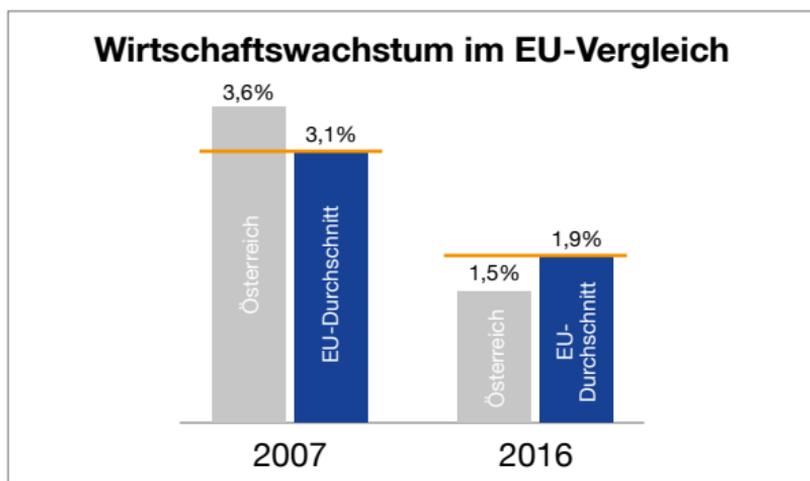
## Wahrheiten beim Namen nennen – Probleme anpacken: Standort Österreich.

In der Vergangenheit sind wir in Österreich des Öfteren falsch abgebogen. Unser Land hat aber jede Chance, es wieder zurück an die Spitze zu schaffen. Dafür ist es entscheidend zu wissen, wo wir wirklich stehen, Probleme nicht länger schön zu reden und Wahrheiten klar auszusprechen. Das ist die Basis für Veränderung.

**Viele behaupten:** „Wir stehen wirtschaftlich gut da und sind besser durch die Krise gekommen als viele andere.“

**Die Wahrheit ist:** Vor 12 Jahren hieß es noch, Österreich sei das bessere Deutschland. Diese Zeiten sind vorbei. Manche holen uns ein, andere überholen uns sogar.

Unser Wirtschaftswachstum war früher weit über dem EU-Schnitt. Heute liegt Österreich beim Wachstum im Vergleich zu den anderen 27 EU-Ländern gerade einmal auf Platz 22 – hinter Ländern wie Griechenland und Portugal.



Das schwache Wachstum macht sich auch am Arbeitsmarkt bemerkbar. Mit unserer niedrigen Arbeitslosigkeit waren wir 2012 noch Europa-meister, heute freuen wir uns schon, wenn wir nicht noch weiter abrutschen. Mittlerweile liegen wir bei der Arbeitslosenquote in der EU nur noch auf Platz 10.

## Neuer Weg für Österreich.

Um für Österreich neue Chancen zu eröffnen, brauchen wir den Blick für die Herausforderungen unserer Zeit. Das bedeutet auch, dass wir uns vom alten System verabschieden und Politik anders machen müssen. Wir haben klare Vorstellungen, wohin sich Österreich entwickeln soll:

### Steuern und Abgaben

Die Steuerlast in Österreich ist viel zu hoch. Mit einer Steuer- und Abgabenquote von 43,2% liegen wir im europäischen Spitzenfeld und deutlich vor Deutschland, wo die Quote nur 40% beträgt. Das Ergebnis ist, dass beispielsweise ein KFZ-Mechaniker in Wien fast 9 Stunden arbeiten muss, um sich eine einzige Installateurstunde leisten zu können.

Das Hauptproblem im österreichischen System: es wird zuerst hoch besteuert, damit dieses Geld dann über ein scheinbar großzügiges und bürokratisches Fördersystem wieder verteilt werden kann. Diese Spirale, die die Menschen in einer staatlichen Abhängigkeit hält, müssen wir durchbrechen und stattdessen die Steuerlast nachhaltig senken. Es muss wieder möglich sein, sich in diesem Land durch eigene Arbeit etwas aufzubauen.

### Überregulierung

Wir regulieren in Österreich viel zu viel. Die Regulierungsdichte macht sich in fast allen Bereichen bemerkbar. Sie ist nicht nur ein tägliches Ärgernis für Unternehmer und Arbeitnehmer, sondern schadet unserem gesamten Standort und gefährdet dadurch Wachstum und Arbeitsplätze. So gab es allein in den vergangenen 16 Jahren 422 Novellierungen des Steuerrechts, also im Schnitt alle 14 Tage.

Was es braucht, ist ein gesundes Augenmaß. Wir wollen weniger Regeln im Kleinen. Dafür muss bei großen Problemen stärker auf die Einhaltung bestehender Vorschriften geachtet werden.